

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#)

## Bürgersaal - München

**11. Mai 2003 (4. Sonntag der Osterzeit B, Johannes, 10,11-18)**

**Prediger: P. Werner Schwind SJ**

### **Hirtensorge Gottes im AT**

Altisrael war ein Nomadenvolk. Engst verbunden mit den Tieren und der Natur. Seine Alltagserfahrungen hat es ganz selbstverständlich auf seine Gottesvorstellungen übertragen. Zu jeder Herde gehörte ein Hirte, der seine Schafe zu geeigneten Weideplätzen führte, sie nicht nur umsorgte, sondern auch liebte, der zuverlässig und treu jederzeit bei ihnen war. So dachten sich und erlebten die Israeliten die Zuwendung Gottes zu seinem Volk. Jahve führte am deutlichsten durch die Propheten, gelegentlich auch durch einzelne Berufene. Jahve stand in unverbrüchlicher Treue zu dem Bund, den er mit Israel geschlossen hatte, selbst dann noch, wenn sich die Auserwählten zeitweise von ihm abgewendet hatten. Jahves Hirtensorge ist sehr plastisch ausgedrückt in der Verheißung der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft: „wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, er sammelt sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, die Mutterschafe führt er behutsam“ (Jes 40,11). Dieses Bild wurde schließlich auf den erwarteten messianischen Herrscher ausgedeutet. Ein Gegenbild findet sich bei den Machtmenschen, die als weltliche oder religiöse "Hirten" angesehen werden wollen. Sie geben vor, die Interessen der "Schafe" zu vertreten, haben aber vor allem ihr Eigeninteresse im Auge. Sie betrachten wie Wölfe die Herde als Beute. Indessen herrscht dann auch bei den Untertanen das Gesetz des Stärkeren und der Herdenzwänge.

### **Jesus Christus guter Hirt**

Vor seinem Weggehen zum Kreuzestod wandte sich Jesus von Nazareth an seine Jünger. Sie waren verärgert über die Bitte der Mutter der Zebedäussöhne um eine Bevorzugung dieser beiden im kommenden Gottesreich: "ihr wißt, daß die Herrscher ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen mißbrauchen. Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele (Mt 20,25).

Faszinierend dieser „Messias, Sohn des lebendigen Gottes“, wie ihn Petrus in Cäsarea Philippi (Mt 16,16) und Marta am Grab des Lazarus (Joh 11,27) bekannt haben. In Gott beheimatet, zu den Menschen gesandt mit der „Kraft unzerstörbaren Lebens“ (Hbr 7,16), als Auferstandener zu Gott erhöht, um als Mittler jederzeit unter uns gegenwärtig alle an sich zu ziehen (Joh 12,32). In unbedingt verlässlicher Treue geht er in unsrer Not mit. Er erspart nicht Ängste, Verwundungen, Irrwege und Umwege, aber "Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde" (Joh 3,17). Er geht dem Verlorenen nach. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lc 15,24) und vom verlorenen Schaf spricht dies Jesus eindeutig aus: „freut euch mit mir; denn ich habe das Schaf wiedergefunden, das verloren war" (Lc 15,6).

Jesus stellt das Leben der „Schafe“ über die Rettung eigenen Lebens. Seine Hingabe an Gott und die Menschen ist größtmögliche Liebe: „eine größere Liebe hat keiner als der sein Leben hingibt für seine Freunde“ (15,13). Die Mächte dieser Welt haben keine Gewalt über Jesus, den Gekreuzigten aber Auferstandenen: "Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingabe, um es wieder zu nehmen: Niemand entriß es mir sondern ich gebe es aus freiem Willen hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen" (Joh 10,18) Auch das kann ihn nicht zurückhalten, was er beim Aufbruch vom Abendmahlsaal zum Ölberg zu seinen Jüngern sagt: "ihr alle werdet in dieser Nacht an mir Anstoß nehmen und zu Fall kommen; denn in der Schrift steht: "ich werde den Hirten erschlagen, dann werden die Schafe der Herde sich zerstreuen" (Mt 26,31).

### **Jesus Christus mehr als ein guter Hirte**

Nur durch Jesus von Nazaret, in dessen Lebenswerk Gott sich selber geoffenbart hat, haben wir eine Ahnung von der unbegreiflichen Liebe Gottes zu uns Menschen: „niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht" (Joh 1,18). Dabei führt uns der Auferstandene durch seinen Geist in alles ein, was er gesagt und getan hat (Joh 14,26) und bleibt bei uns alle Tage (Mt 28,20). Außerordentlich ist jedoch die Tatsache, dass uns Jesus hineinnimmt in ein ganz neues innerliches Verhältnis zu ihm und zu Gott, den er seinen und unsern Vater nennt: „Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne" (Joh 10,14). Die biblische Sprache meint hier mit gegenseitiger Kenntnis eine personale Gemeinsamkeit, die über das naturgegebene Verhältnis zwischen Schöpfer und Geschöpf unvorstellbar hinausgeht. An späterer Stelle des Johannesevangeliums werden die Glaubenden nochmals ausdrücklich in die Einheit zwischen Vater und Sohn einbezogen (Joh 14,20; 17,21). Maran atha [Herr, komme bald] hielt sich sehr lange durch als aramäischer Gebetsruf unübersetzt in der Liturgie des Herrenmahls auch in den griechischsprechenden Gemeinden. Es drückte die Sehnsucht nach der vollen Offenbarung der Gottesherrschaft aus. Dabei will die Lebensgeschichte Jesu eine weltweite universale Wirkungsgeschichte sein: "Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstall sind; auch sie muß ich führen, und sie werden meine Stimme hören; dann wird es nur noch eine Herde und einen Hirten geben" (Joh 10,18).

Wir sind von Jesus als seine Zeugen berufen: "nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt" (Joh 15,16). Das Charakteristische des Christseins besteht darin, dass wir auf Gott vertrauen, den Vater aller, das wir in der Nachfolge Jesu immer zuerst den Willen Gottes zu erfüllen suchen und das wir die Nächstenliebe leben im Geiste der

Bergpredigt.

[Werner Schwind SJ - Mailto: w.schwind@jesuiten.org](mailto:w.schwind@jesuiten.org)